

Der nationale Vormarsch geht weiter

Salamanca, 20. August.

Im nationalen Herrschaftsbericht vom 19. August ist es:

Front von Santander: Trotz des herrschenden Rebells und der Hindernisse, durch die die Bolschewisten den Vormarsch der nationalen Truppen zu erschweren suchten, sind die Regimentsgruppen weiter vorgedrungen und haben wichtige Stellungen besetzt, darunter Carrascal de San Miguel, San Pedro del Romeral, Lombarraya, Barcoquia und Najaria.

In den letzten Nachmittagsstunden haben die Regimentsgruppen die Landstraße von Vega de Pas nach Ontaneda überschritten. Sie kamen mit mehreren marxistischen Bataillonen ins Gefecht und überwand den Widerstand des Gegners, der den Vormarsch durch Tanks und Artillerie aufhalten wollte. Eines der marxistischen Bataillone wurden über 100 Gefangene gemacht, viele Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet. Sabarner: Leichtes Feuer an der Front in Granada. Riego: In einem Luftkampf wurden gestern drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der französische und der belgische Konsul in Santander, die Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes und sieben Mitglieder der französischen und der belgischen Kolonie haben Santander verlassen und sind am Donnerstag in Bayona eingetroffen. Seit der Einnahme von Bilbao, so erklären sie, habe sich die Lage in Santander von Tag zu Tag verschlechtert. Der Vormarsch der nationalen Truppen habe die bolschewistischen Gewalttäter vollkommen demoralisiert, und die Wirtschaft der Stadt liege ganz darnieder.

Wörterbund soll Moskau helfen!

Paris, 20. August.

Zahle die Sowjet mit der Entwicklung auf dem spanischen Kriegsschauplatz mehr und mehr unzufrieden sind, ist begreiflich. Je größer die Erfolge der nationalen Truppen, desto unverständlicher wird ihr offenes Eingreifen und desto weniger bemühen sie sich, ihre Waffenlieferungen an die roten Nachbarn von Valencia zu verschleiern. Im Gegenteil — sie suchen zur Zeit mit zunehmender Nervosität nach einem Anlaß, um offiziell als angegriffene Macht aufzutreten. Sehr ausführlich ist in diesem Zusammenhang eine Kabinettsitzung der bolschewistischen Regierung in Valencia, die selbstverständlich im Beisein des Sowjetbotschafters Jakob-John-Gaitis stattfand.

Dabei kam unter anderem auch die Verletzung des spanischen Dampfers „Memuro“ zur Sprache, der unlängst im Mittelmeer, unweit der Dardanellen, torpediert wurde. Auch ein weiterer spanischer Dampfer erlitt nun vor wenigen Tagen das selbe Schicksal. Daran schließen die Bolschewisten, daß ein oder gar mehrere nationalspanische Unterseeboote vor den Dardanellen auf der Lauer liegen und dadurch die Seeverbindung zwischen Sowjetrußland und Spanien abschnürten in der Lage sind.

Deßhalb sollen nun — wie in der Kabinettsitzung beschlossen wurde — alle aus der Sowjetunion kommenden spanischen Schiffe ausnahmslos unter sowjetischer Flagge fahren. Jakob-John-Gaitis äußerte sich dazu in ähnlicher Weise, daß ein Angriff auf ein solches Schiff eine Herausforderung der Sowjetunion darstelle. Rußland würde in einem solchen Fall im Wörterbund den Fall vortragen.

Ans rote Paradies wollten sie auch nicht zurück

Paris, 20. August.

Wie berichtet, war es in einem bei Paris gelegenen Flüchtlingslager jugendlicher Spanier - Bolschewisten zu Ausschreitungen gekommen, wobei die bolschewistisch verfaßten Kinder sogar die Polizei mit Steinen bewarfen. Die französischen Behörden hatten sich daraufhin entschlossen, 21 Rädelsführer über die sowjetspanische Grenze abzuführen. Den jugendlichen Bolschewisten schien aber so wenig daran gelegen zu sein, in das „rote Paradies“ zurückzukehren, daß sie sich mit Händen und Füßen dagegen wehrten. Sie warfen sich vor die Kollaboration des Juges, um die Weiterbeförderung zu verhindern. Erst mit Hilfe der Gendarmen gelang es, ihnen Vernunft beizubringen und sie schließlich über die Grenze zu befördern.

Transportdampfer von U-Boot angegriffen

Die Londoner Presse bringt zum Teil in großer Aufmachung die Meldung, daß am Donnerstag wiederum ein aus dem Schwarzen Meer kommender Transportdampfer von einem U-Boot unbekannter Nationalität in der Nähe der Dardanellen angegriffen und schwer beschädigt worden sei.

Japan zum Einsatz aller Mittel bereit

Englischer Neutralisierungsvorschlag von Japan abgelehnt

Tokio, 20. August.

Ministerpräsident Konoe erklärte in einer Presskonferenz, daß Stadium der Lokalisierung des japanisch-japanischen Streitfalles sei vorüber. Die japanische Regierung sehe ihre Aufgabe nunmehr darin, Kanton durch Anwendung ihrer Machtmittel zur Einsicht zu zwingen.

In einem Aufruf an die Bevölkerung und die Ausländer in Nordchina kündigte das japanische Oberkommando rücksichtsloses Einschreiten gegen Sabotage und Provokation an. Die Ausrottung des Kommunismus in Ostasien beglänze mit den entsprechenden Maßnahmen in Peking und Tientsin. Bei einer Anzahl von verdächtigen Elementen wurden hier auch schon Hausdurchsuchungen durch die zuständigen japanischen Behörden vorgenommen. In den Gefängnissen des japanischen Militärkommandos befinden sich bereits mehrere verurteilte Kominternagenten, unter ihnen auch Europäer.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes betonte hinsichtlich des Vorschlages des britischen Geschäftsträgers Dobb, Tokio möge nach Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai keine Truppen außerhalb des Stadtbezirkes stationieren, nachdrücklich, daß Japan bei der gegenwärtigen jugendlichen Lage in Schanghai nunmehr außerstande sei, den Vorschlag anzunehmen. China habe durch fortgesetzte Forderungen und Angriffe auf Leben und Eigentum japanischer Staatsbürger in Schanghai Japan wider Willen zu Selbstverteidigungsmahnahmen gezwungen. Der britische Vorschlag werde der jetzigen Lage nicht mehr gerecht, da die ausländischen Mächte auf Grund des Schanghai-Abkommens von 1903 bereits bei Ausbruch des Konfliktes in Schanghai die für die Sicherheit der internationalen Konzeption notwendigen Maßnahmen hätten ergreifen müssen. Japan behalte sich den Rechtsanspruch der japanischen Interessen in Schanghai unter Einsatz aller Mittel vor.

Englands Antwort: Truppenverstärkungen

Eigenbericht der NS-Presse

London, 20. August.

Die Ablehnung des englischen Neutralisierungsvorschlages für Schanghai durch Japan hat in London erhebliche Verstärkungen ausgelöst. „Daily Telegraph“ erklärt, daß man aus den Verlautbarungen des Fürsten Konoe entnehmen müsse, daß Japan in Schanghai nicht etwa seine eigenen Interessen schützen, sondern einen Angriffszug unternehmen wolle, da England sich bereit erklärt habe, den Schutz der Japaner in Schanghai zu übernehmen. Noch heftiger sind die Ausführungen der „Times“, die bereits Ersparforderungen stellt für die Schäden, die England in China bereits erlitten hätte. Nur so nebenbei gibt man zu, daß die englischen Vorschläge von Washington überhaupt nicht und von Paris nur mit Einschränkungen angenommen wurden.

Während man sich in amtlichen Kreisen

über die weiteren britischen Absichten — stillschweigend verhält, werden diese aber doch auf der anderen Seite durch eine Reihe von Maßnahmen deutlich. Die Führer der britischen Land- und Seestreitkräfte in Schanghai haben bereits die Vollmacht erhalten, „den Umständen entsprechend“ zu handeln. Von Hongkong ist ein britischer Truppentransport bereits in See gegangen. Für einige Teile der indischen Truppen wurde Alarmbereitschaft anordnet, wovon zwei Regimenter schon den Befehl erhielten, sich für einen Abtransport bereit zu halten. Weiterhin werden Vorbereitungen getroffen, die für China bestimmten Mannschaften für eine beschleunigte Ausreise auszurüsten.

Japanische Verfechtung gelandet

Schanghai, 20. August.

Die Japaner landeten am Freitag an der Yangtse-Mündung zahlreiche Verstärkungen, die auf fünf großen Transportschiffen angekommen waren. Die Verstärkungen griffen sofort in die Straßenkämpfe ein und überboten mehrere Bezirke von den eingebrungenen chinesischen Truppen. Die Transportschiffe übernahmen nach der Ausschiffung der Truppen Flüchtlinge und liefen sofort wieder aus. Auch die Aktionen der beiderseitigen Luftstreitkräfte wurden am Freitag fortgesetzt. Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wantung-Fluß griffen ebenfalls in die Kampfhandlungen ein. Gewaltige Feuerschiffe geben davon Kunde, daß in der Stadt an verschiedenen Stellen riesige Brände entstanden sind.

Nach einer Domei-Meldung bombardierten japanische Flieger am Freitagmorgen den Bahnhofsbereich, die in der Nähe gelegene Werk, den Generalstab und die Kriegsschule in Kanton. Auch auf Honkai haben die japanischen Flugzeuge einen großangelegten Angriff gemacht.

Nach Nachrichtenbüro Domei meldet ernste Gesichte der Vorhut der Truppen der chinesischen Zentralregierung mit japanischen Abteilungen 50 Kilometer südlich von Peking an der Bahnlinie Peking-Kanton. Die Gesichte deuten auf bevorstehende größere Feindseligkeiten im Bezirk Peking-Tientsin hin.

Englische Flüchtlinge in Hongkong eingetroffen

Nach Berichten aus Hongkong sind die englischen Flüchtlinge, die vor wenigen Tagen aus der „Rajputana“ Schanghai verlassen hatten, in Hongkong eingetroffen, wo sie zunächst, um einer Ausbreitung der dort ausgebrochenen Cholera-Epidemie vorzubeugen, geimpft wurden. Die Zahl der in Hongkong neu eintreffenden Flüchtlinge ist größer, als man ursprünglich angenommen hatte, so daß die Unterkunftsmöglichkeiten immer beschränkter werden. Da die Personenampfer nicht mehr in Schanghai anliegen, wurden viele in Schanghai ansässige Ausländer, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Sommerzeit in Peking verlebten, nach Hongkong gebracht, wo sie unerwartet und mittellos eintrafen.

Der Dampfer „Präsident Jefferson“ trat

als erstes amerikanisches Schiff mit 375 Flüchtlingen, meist Frauen und Kinder, aus Schanghai in Manila ein. Da die Einschleppung von Cholera, Typhus und Polio befürchtet wird, sind die Flüchtlinge vorläufig unter Quarantäne gestellt worden.

Granate auf US-Kreuzer explodiert

Ein Toter und 18 Verwundete in Schanghai

New York, 20. August.

Die Mütter veröffentlichten unter ganzseitigen Überschriften eine Meldung aus Schanghai, derzufolge eine Flakgranate unbekannter Herkunft auf dem Deck des Kreuzers „Augusta“, dem Flaggschiff des amerikanischen Geschwaders vor Schanghai, explodiert ist. Ein Matrose wurde getötet, 18 Matrosen wurden verwundet.

Die Meldung veranlaßte verschiedene Abgeordnete des Repräsentantenhauses zu fordern, daß die amerikanische Regierung alle Amerikaner zwingen, die Gefahrenzonen in China sobald als möglich zu verlassen und die USA-Schiffe dann gänzlich zurückzuziehen. Einige andere Abgeordnete verlangten auch die Anwendung der Neutralitätsklausel.

Präsident Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz am Freitag, er überlasse dem amerikanischen Geschwaderkommandanten, Admiral Harnell, sowie den leitenden USA-Beamten in Schanghai die Entscheidung, welche Schritte sie in Verbindung mit dem Zwischenfall auf dem Kreuzer „Augusta“ für ratsam hielten. In Marinekreisen nimmt man an, Admiral Harnell werde sowohl bei den Chinesen als auch bei den japanischen Vorgesetzten Protest einlegen.

Neun Kilometer Abstand gefordert

Tokio, 20. August.

Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Domei ersuchte die chinesische Zentralregierung den amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Konsularvertreter in Schanghai um die Fortschreibung der auf dem Wantung-Fluß stationierten ausländischen Kriegsschiffe. Die chinesische Regierung stelle dieses Verlangen, um den Zwischenraum, der zwischen diesen Schiffen und den japanischen Kriegsschiffen besteht, zu vergrößern. Sie forderte eine Sicherheitszone von neun Kilometern. Falls es den ausländischen Kriegsschiffen unmöglich sei, dieses Verlangen zu erfüllen, sollten sie die japanischen Kriegsschiffe aufordern, ihren gegenwärtigen Ankerplatz zu verlassen. Ohne Einhaltung des erwähnten Abstandes seien die chinesischen Behörden nicht in der Lage, bei weiteren Kämpfen die Sicherheit der ausländischen Kriegsschiffe zu garantieren.

Für ein internationales Bauernfunk-Abkommen

Berlin, 20. August. Vom 20. bis 22. August

finden in Berlin Tagungen des Reichsbundes Deutscher Diplomaten und Wirte in Verbindung mit Kongressen der 30 Nationen umfassen. Internationaler Vereinigung akademisch gebildeter Landwirte (Fita: Federazione internazionale dei tecnici Agricoli) statt. In einer einleitenden Sitzung der Internationalen Zentrale für Bauernfunk, an der rund 40 in- und ausländische Vertreter teilnahmen, sprach der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Generaldirektor Dr. Glasmeier, über den Bauernfunk im neuen Deutschland. Er sagte u. a., heute habe der Bauernfunk seine besondere Blüte bei uns, denn der Reichsrundfunk hätte seine Ausrichtung vom Bauerlichen her gefunden: Mut und Boden oder Mensch und Boden oder Volk und Heimat. Das Land würde so zum Lebensborn der Stadt. Der Präsident der Internationalen Zentrale für Bauernfunk, Professor Jules van der Varen-Bräsel, behandelte die Frage, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um der Landwirtschaft die Vorteile einer internationalen Organisation des Bauernfunks zu sichern. Er legte der Versammlung einen Antrag vor, daß ohne Zeitverlust das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom die Initiative ergreifen soll, in Rom oder in Genf eine Zusammenkunft von Vertretern des Internationalen Landwirtschaftsinstitutes Rom, des Internationalen Arbeitsamtes Genf, der Internationalen Agrar-Konföderation Paris, der Internationalen Rundfunkunion (Genf) und der Internationalen Zentrale für Bauernfunk (Rom) einzuberufen, um die Grundlagen zu einem Übereinkommen über den Bauernfunk zu sichern.

Nach der Vorführung des Films „Bäckberg“ beendeten die Tagungsteilnehmer das Berliner Haus des Rundfunks. Eine Arbeitskommission der Vertreter der am Internationalen Büro für Bauernfunk beteiligten Nationen und der Landwirtschaftsreferenten der deutschen Sender bildete den Abschluß der Vortragsreihe.

Genf provoziert wieder

Kommissionsbericht über Palästina

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Genf, 20. August.

Tagelang hat die Genfer Mandatskommission hinter verschlossenen Türen beraten. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen standen die britischen Teilungspläne, die von Kolonialminister Drumby-Gore vertreten wurden, wobei es die Aufgabe der Kommission sein sollte, diese Vorschläge sachlich zu überprüfen und dem am 10. September zusammentretenden Völkerbundrat ein abwägendes Urteil zu unterbreiten. Die Regie Klappe ausgezeichnet. Drumby-Gore stand bereitwillig Rede und Antwort, und der Zionistenführer Chaim Weizmann, mit dem er des öfteren eingehende Besprechungen hatte, bearbeitet indessen die einzelnen Kommissionsmitglieder. Weizmann, der später Präsident des zukünftigen „Landes Israel“ zu werden wünscht, fand überall offene Ohren. Um die arabischen Delegierten kümmerte sich niemand.

Der Kommissionsbericht, der auf diese Weise zustande kam, ist deshalb entsprechend ausgefallen. Die britischen Teilungspläne werden in ihm größtenteils befürwortet, wenn man es auch für tattlich richtiger hält,

nach weiterhin das Gesicht zu wahren und einige „Bedenken“ einzuschleusen. Immerhin stellt dieser Kommissionsbericht mit aller Deutlichkeit fest, daß der Osten Palästinas der arabischen Bevölkerung „genügend Lebensraum“ bietet, während den Juden „fast die ganze Welt verschlossen“ sei. Mit der Errichtung der britischen Mandate über einige wichtige Gebiete, unter ihnen die Heiligen Städte, ist die Kommission ebenfalls einverstanden. Weiter wird der Bericht den Arabern vor, daß ihnen ihre Unabhängigkeit wichtiger zu sein scheint als der „wirtschaftliche Verfall“, den ihnen die jüdische Einwanderung bringe.

Dieses Gutachten ist bezeichnend für den Geist, der die jüdisch-marxistische Drahtzieher befeuert. Es wird auch nicht für sich in Anspruch nehmen können, daß der Völkerbund hier ein objektives und unvoreingenommenes Urteil gefällt habe. Eines aber dürfte gewiß sein: die Araber werden sich diese Herausforderung des Völkerbundklage nicht gefallen lassen. Man wird sich wohl darüber auch im klaren sein, daß diese Herausforderung wohl kaum eine Entspannung zur Folge haben wird.

Zur Salat- und Einmachzeit Schmidt & Grosskopf-Weinessig

in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Autobahn Stuttgart-Ulm wird noch dieses Jahr fertiggestellt

Die Kraftfahrbahn Stuttgart-Ulm-Leipzig wird voraussichtlich noch in diesem Jahr dem Verkehr übergeben werden, nachdem bereits im September vorigen Jahres insgesamt 21 Kilometer — und zwar 15 Kilometer bei Stuttgart und sechs Kilometer bei Ulm — eröffnet worden sind. Wenn die restliche Strecke dem Verkehr freigegeben ist, werden zusammen 87,5 Kilometer des Baubereichs der DSA Stuttgart im Betrieb sein.

Die Vorplanung der Strecke Stuttgart-Ulm, einem Teilstück der Westostverbindung Karlsruhe — Stuttgart — Ulm — München — Landeckgrenze wurde im Oktober 1933 der Sektion 10 (Stuttgart) der „Schwaben“ übertragen deren Vorentwurf Ende Dezember 1933 dem Herrn Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zur Begutachtung vorgelegt worden ist. Nach Freigabe wurden diese Unterlagen der Obersten Bauleitung Stuttgart welche seit 1. Januar 1934 besteht, zur baureifen Ausarbeitung übergeben.

Der eigentliche Bau der Strecke begann auf den Feldern bei Pletten am 21. März 1934, am Tag der Eröffnung der Arbeitsschicht durch den Führer. Am 23. September 1936 wurden anlässlich der Inbetriebnahme des tausendsten Kilometers durch den Führer in Pletten 21 Kilometer dieser Strecke dem Verkehr übergeben.

Die Autobahn Stuttgart-Ulm liegt ungefähr in der Richtung der Luftlinie Karlsruhe-München. Sie verläuft südlich von Stuttgart zunächst auf der Hildershöhe bis Denkendorf. Dort wird eine Talmulde mit einer 180 Meter langen und 18 Meter hohen Eisenbetonbalkenbrücke überquert, der nach wenigen 100 Meter der be-

Es war daher geboten, die Fahrbahnen vollständig zu trennen, sie an zwei verschiedene Gänge zu legen und erst auf der Abhochtfläche wieder zu vereinigen.

Der erste Anstieg bei Nischberg hat gleich eine Besonderheit verlangt. Die Geländeneigung in Richtung der Terrasse war so steil, daß die Überquerung des Sattels am Turmberg mit den zulässigen Neigungsverhältnissen nicht ohne weiteres möglich war. Die Bahn mußte hier auf eine Brücke von ungefähr 300 Meter Länge und durchschnittlich 16 Meter Höhe gelegt werden, nachdem ein Dammschüttung wegen der schwer zu beschaffenden, ungenügend großen Erdmassen, sowie mit Rücksicht auf das malerisch gelegene Dörfchen Nischberg nicht ausführbar war.

Die Brücke ist in zwei getrennten Teilen als einfache Balkenbrücke aus Eisenbeton mit stets sich wiederholenden Systemen ausgeführt. Vorkünftig ist die Fahrbahn Stuttgart-Ulm erbaut worden; der Verkehr wird hierauf zunächst einseitig betrieben, bis der zweite Brückenteil erstellt sein wird. Nach der Brücke führt die Linie gestaffelt weiter bis zum voreingehaltenen Sattel und steigt dann allmählich hinauf zum Kallenberg (Deutsches Haus), von wo aus sich ein überraschend schönes Landschaftsbild eröffnet; ein Blick auf das nordöstliche Vorland der Alb und die drei Kaiserberge Staufen, Nischberg und Stäufen.

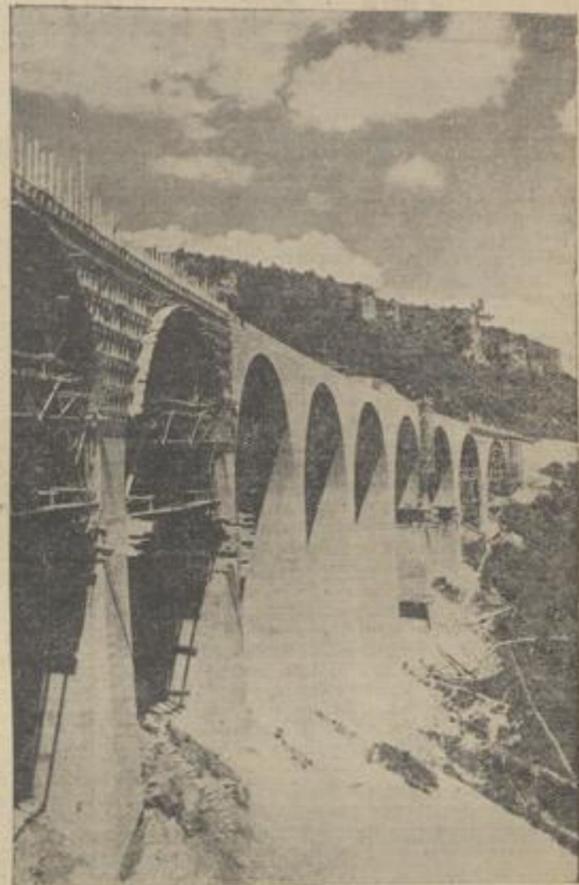
Kurz darnach wird die sogenannte Freizeitschlucht, welche sich am Nordhang des Bohler herunterzieht, mit einer Brücke von rund 200 Meter Länge und etwa 20 Meter Höhe überquert. Da die beiden Fahrbahnen bereits vom Deutschen Haus ab-

Die bereits genannte Trennung der Fahrbahnen erfolgt. Zunächst wurde die Abstiegstrecke in Angriff genommen und erbaut, nach deren Fertigstellung wird sofort mit dem Bau der Aufstiegslinie begonnen werden. Es war eine der schönsten und dankbarsten, aber auch verantwortungsvollsten Aufgaben, die in diesem Teil der Bahn dem Techniker gestellt wurden. Außer mit angelegerten technischen Kenntnissen mußte mit feinstem Empfinden und voll Ehrfurcht vor der prächtvollen Landschaft vorgegangen werden. Die nun fast fertige Wirklichkeit läßt deutlich erkennen, wie mit allen Mitteln ver sucht worden ist, die technische Anlage der Landschaft einzugliedern.

Die rund 3,5 Kilometer lange Abstiegstrecke, kurz benannt der Drackensteiner Hang (nach dem im Tal gelegenen Dörfchen Unterdrackenstein) überwindet etwa 200 Meter Höhenunterschied, was einem durchgehenden Gefälle von rund 6 Prozent entspricht. Im einzelnen sind drei große Betonbogenbrücken erbaut worden, welche jeweils drei tief eingeschnittene Schluchten überbrücken. Die größte der drei Brücken die Drachenlochbrücke ist 230 Meter lang und 45 Meter hoch. Zwei sogenannte Lehnbrücken, eine ganze Anzahl Hang- und talseitiger Stützmauern und ein kleiner Tunnel über eine stark vorspringende Felsnase lassen die Schwierigkeit der Baustraße erkennen, die vor allem in ihrem oberen Teil als reine Gebirgsstraße im glatten Fels anzusehen ist. Die Kunstbauten sind durchweg in Stampfbeton oder Eisenbeton erstellt. Ihre Sichtflächen wurden rauh bearbeitet und passen gut zur Farbe und Struktur der Felsen.

Das Material der Fahrbahndecke ist auf der gesamten Abstrecke vom Nischberg, Viadukt bis hinauf auf die Abhochtfläche bei Hohenstadt, nicht Beton, sondern Kleinsplaster. Aufschlagsgebend war hier bei solch wechselvollen Steigungen die Forderung nach absoluter Stiffigkeit der Fahrbahn. Zudem wäre die Wasserbeschaffung für den Betoniervorgang in diesem Gebiet auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Daß die Pflastersteinindustrie durch diese Lieferungen einen gewaltigen Zuwachs von Aufträgen erfährt, erhellt die Tatsache, daß allein für eine solche, etwa 20 Kilometer lange Strecke 50 000 Tonnen Kleinsplastersteine benötigt werden.

Auf der Abhochtfläche selbst sind dem Bau keine besonderen Schwierigkeiten begegnet. Die wellige Oberfläche der Alb bot mancherlei reizvolle Abfallarten, die Bahn in abwechslungsreicher Linie zu führen. Unter geschickter Ausnutzung der gegebenen Hügel Landschaft führt die Bahn in natürlich geschwungener Linie dem Donautal zu. Interessant ist noch, daß auf der Abhochtfläche bei Hohenstadt mit der mitteleuropäischen Wasserleiche Rhein — Donau der höchste



In wuchtigen Bögen überspannt die Drachenlochbrücke den Drackensteiner Hang

Punkt der Reichsautobahnen im Reich überhaupt erreicht wird, 780 Meter über N. N.

Den Abschluß des Baubereichs der DSA Stuttgart mit der DSA München bildet die Donaubrücke bei Leipheim. Sie ist durch ihre klare und formtöne Bauweise



Die Franzosenbrücke bei Grönlungen

rasch bekannt geworden. Die Brücke besteht aus Eisenbeton, ist rund 300 Meter lang und 18 Meter hoch, hat insgesamt vier Bogenöffnungen, deren größte mit 88 Meter Spannweite den Fluß selbst überbrückt.

Zur Einführung des Verkehrs in die Autobahn dienen insgesamt sieben Anschlussstellen, die in Abständen von durchschnittlich 15 Kilometer auf der Strecke verteilt sind. Den Anfang bildet die Anschlussstelle Stuttgart-Süd. Sie liegt der Landeshauptstadt am nächsten an der Reichsstraße Stuttgart-Tübingen. Das obere Neckartal zwischen Blöchingen und Röttingen wird durch die Einfahrtstelle Unterboihingen erschlossen, während der Verkehr aus dem Landstrich um die Tala herum bei Kirchheim angeschlossen ist. Die nächste Zufahrt befindet sich im Nischberg bei Gosbach, an der Stelle, wo sich die beiden Fahrbahnen zur Albüberquerung trennen. Das Gebiet der Abhochtfläche zwischen Ulm und Bielefeld hat bei Merklingen keinen Anschluß, die Stadt Ulm wird von der Anschlussstelle Dornstadt — an der Reichsstraße Stuttgart-Ulm — aus erreicht. Für den Verkehr von Ulm aus in Richtung München ist eine weitere Anschlussstelle an der Strecke Ulm — München, gleich hinter der Donaubrücke bei Leipheim erbaut worden.

Die bisherige Arbeitsleistung beträgt für Erd- und Felsaushub 6 000 000 Kubikmeter, Stampf- und Eisenbeton 300 000 Kubikmeter, Stahl 3500 Tonnen für Fahrbahndecken wurden verarbeitet; Beton 1 000 000 Quadratmeter, Pflaster 107 000 Quadratmeter. Dies für Hildershöhe



Unsere Reliefkarte 1:50 000 deutlich die Teilung der Autobahnstrecke beim Aufstieg auf die Abhochtfläche zwischen Kirchheim-Teck und Wiesensiege erkennen. Die Teilung der Strecke auf eine Länge von rund 6 km erfolgt bei Mühlhausen und die Wiedervereinigung bei Hohenstadt. Links führt die Autobahn nach Ulm und rechts nach Stuttgart weiter.

sanfte 300 Meter lange und 45 Meter hohe Sulzbach-Viadukt folgt. Kurz hinter dieser Brücke erreicht die Bahn die Anhöhe vor dem Abstieg ins Neckartal. Von hier aus eröffnet sich dem Benutzer der Bahn ein prachtvoller Ausblick auf den weiteren Verlauf der Strecke sowie die umgebende Landschaft. Den Abschluß am Horizont bildet die Hügelkette der schwäbischen Alb selbst.

Der Neckar wird mit einer Eisenbetonbogenbrücke mit drei 50 Meter weiten Öffnungen überschritten, dann führt die Linie in fließendem Bogen hinauf auf die Anhöhe des Lindorfer Waldes, nach dessen Durchquerung Kirchheim an der alles beherrschenden Tala erreicht wird. Von hier aus tritt die Bahn weiter in westöstlicher Richtung verlaufend in das eigentliche Abvoerland ein. Sie durchschneidet bei Holzmaden die Schieferzone des schwarzen Juras mit den weltberühmten Fundstätten Jahrmillionen alter Verteilungen.

Wenige Kilometer hinter Holzmaden, bei Nischberg, hat die Autobahn den eigentlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb erreicht. Damit tritt die Bahn in das Gebiet ein, welches rein technisch und geologisch die schwierigsten Fragen stellt, deren bauliche Lösung der Autobahn Stuttgart-Ulm ihre Sonderstellung im Reich einbrachte. Die Untersuchungen der DSA Stuttgart brachten nach zahlreichen, eingehend ausgearbeiteten Möglichkeiten vier Linien in engere Wahl. Für die Festlegung der endgültigen Linienführung war bestimmend, daß in erster Linie das echte Gesicht der im Gebiet des Steilabfalls noch jungen, lebendigen und veränderlichen Landschaft erhalten bleiben müsse. Eine formenschonende Bauweise verlangte schon an den flacheren Hängen in der Querschnittsausgestaltung der Bahn die Staffelung der beiden Fahrbahnen, in den Steilhängen hätte auch diese Bauweise die S-förmige unzerträglich verdrängt.

entlang dem Nordhang des Bohler gestaffelt verlaufen, wurde die Brücke in zwei vollständig getrennten Teilen, von denen jeder eine Fahrbahn trägt, ausgeführt.

Von hier ab verläuft die Strecke auf ungefähr 1,5 Kilometer Länge in geologisch ungünstigen Aufschlagslände. Umfangreiche Entwässerungs- und Sicherungsmaßnahmen mußten hier getroffen werden, um eine dauerhafte Lage der Fahrbahnen zu gewährleisten. Nach dieser Zone bautechnischer Schwierigkeiten fällt die Bahn leicht ab gegen das Nischtal, wo in der Nähe von Gosbach



Weißbriechtend schwingt sich das Doppelband der Reichsautobahn bei Temmenhausen über die Abhochtfläche

Erzählungen für den Feierabend

Gyjelta / Von Karl Burkert

Aus dem heiligt brennenden Dorf, das in die kroatischen Reiter wie die Teufel gehaust und wo man den Vater vor ihren Augen erschlagen, war Gyjelta, des Pfarrers einziges Kind, wie durch ein Wunder entkommen. Ihre Geiß am Steid war sie hinein in den schäumenden Wald gesprungen, und nun irrt sie schon seit Tagen in der Wildnis umher und wußte nicht, wie das weiter mit ihr werden sollte.

Sie wußte nur so viel, daß sie an den Ort, wo sie so Grauensvolles erlebt, sobald nicht mehr zurückkehren würde. Lieber der Welt ans Ende wollte sie laufen, als sich zum andern Male solchen Unholden, die schlimmer denn Luchs und Wolf waren, auf Gnade und Ungnade preisgeben zu sehen. Alles Fernere wollte sie dem lieben Herrgott in die Hände legen.

Es schien ihr immerhin ein Glück, daß es noch die gute Jahreszeit war. Spätsommer. Der Brombeerdorn trug schwer an seiner schwarzglänzenden Last. Die Rotbeeren reiften auf den Blößen und in den sonnigen Schlägen, und die Waldschwämme schossen allüberall aus dem Boden hervor. Mit dem, was ihr der Wald bot und mit der Milch, die ihr die Geiß spendete, gedachte sie sich schon durchzubringen.

Gyjelta und der mohlose Wald, das war nun als gehörten sie für immer zusammen. Muttergottesinsam jagt sie Tag für Tag mit ihrer schwarzbunten Geiß durch das dunkle Ländchen und durch die lichtereren Buchen- und Birkenhölzer. Die Einsamkeit um sie war groß. Sie hörte das Geispen des Laubes, sie sah wie die Wolken hoch droben über das Kronlicht der Bäume hinwegstrichen, und bisweilen laufte sie einem Vogel, der sommerlich an seinem kleinen Liede lang, oder sie stand still über eine Blume gebeugt, als wenn sie mit ihr reden wollte. Dann kam es ihr, daß sie so ganz allein war, wäre am liebsten wieder heimgegangen, bedachte sich dann wieder anders, sagte sich, daß sie ja gar kein Zuhause mehr hätte und weinte sich die Schürze naß; aber der Wind trocknete sie ihr wieder.

Der Geiß bedachte es gut hier draußen in der Wildnis. Die Lämmerlein suchte nicht darum, wie weit man sich schon vom Dorf verloren hatte. Die zupfte sich von einem Grasbüschel zum andern, und wenn sie sich die Bäume gehörig vollgefressen hatte, streckte sie sich unter einen schattigen Strauch hin und wollte eine Weile nicht mehr weiter.

Dann saß Gyjelta ruhig dabei, ganz hingekommen von der grünen Stille und dem leisen Säusen der Bäume; aber wenn sie an die Nacht dachte, die bald wieder da sein würde, dann graulte sie sich schon im Voraus.

Da war Gyjelta denn glücklich, überglücklich, als sie eines Tages ein Felsenloch auffanderte, geräumig genug, einen Menschen und eine Geiß zu beherbergen. Und als sie es befehen hatte, beschloß sie, einstweilen hier zu bleiben. Ein Dach über dem Kopf in der Nacht, das war doch besser als so im Freien unter den Sternen.

Der Spalt, der diese Schlucht öffnete, war gerade breit genug, daß sich ein rankes Mädchen hindurchschwängen konnte und auch wieder so schmal, daß er mit ein paar Reisigbündeln von innen her leicht zu verriegeln war, und Gyjelta ging logisch daran, alles so einzurichten, wie sie sich's in ihrem kleinen Koyse handkehrum fertig zu rechtgelegt hatte.

Sie trug lauberes, trockenes Moos herbei und legte die Höhle damit aus. Dachte auch an den bevorstehenden Winter keinen Schnee und keinen Frost und war schon Müddchen genug, um zu wissen, daß dann hier draußen in dieser Oednis ihres Lebens nicht mehr sein könnte.

Und dann war es an einem von den letzten Spätsommertagen. Der Wald war still geworden mit seinem Vogelgezwitscher. Eberische und Ahorn loderten in einer fremden Glut, und das Hirschrös auf allen Schneisen wehte kalt in einem schwermütigen Winde.

Am kaudigen Waldrand, nicht weit von ihrer Behausung, lag Gyjelta unter einem Haselstrauch, eben dabei, ein lauberes Kerklein aus glatten, gelben Weiden zu flechten, und daneben hatte sie acht auf die Geiß, die da auf dem Grasschlag mit genähtem Maul zwischen den Ähren Kräutern herumrührte. Gothschill lag Gyjelta da — blaublichende Augen, Vogelberklappen — und über ihrem hellen Haar ätzerte ein Reh von gelblichem Licht, das die schräge Nachmittagssonne traumleise durch den Baum wab.

Widlich schrak sie zusammen. Wie ein Knacken von dünnen Zweigen war es gewesen. Laub raschelte. Sie sprang auf die Füße. Aber da war es schon zu spät. Da griff er schon nach ihr mit seinen glänzigen Toren warf sie nieder und seinen Augenblick war sie ihm im Zweifel, was mit ihr geschehen sollte.

Sie sah, es war einer von diesen Landstörchern, wie sie sich jetzt, friedlos, gottlos, auf allen Wegen und Steigen herumtrieb. Ein Pistol flak ihm im Gürtel, mit bösen Gekraugen klohte er sie an, und das Rainsmal brannte ihm auf der Stirne.

Gyjelta war alle Farbe aus dem Gesicht gewichen. Einen Augenblick dachte sie an Flucht. Nein, Flucht war diesmal nicht möglich. So wollte sie sich denn wehren so lange es ging und lieber den Tod erleiden als die Schmach dulden, die ihr hier an den Leib wollte.

„Laßt mich!“ sträubte sie sich mit Händen und Füßen. Und sie versuchte, sich den Griffen des Schandbuden zu entwinden.

Aber in den Blicken des Waldstörchers flackerte es wildbegehrlich. Sein Dem schraubte an ihrem Hals, nur noch gieriger schlug er die Arme um sie.

„Laßt mich!“ leuchtete sie wieder, „ich will's Euch lohnen! Laßt Ihr, es soll Euch nicht gereuen!“ Sie wußte ja laum, was sie damit sagen wollte. Aber sie rang sich endlich los aus seinen frechen Händen und sah nun aufrecht da im Moos.

Es wäre ihr schwerlich gelungen, frei zu kommen, wenn nicht der Lohnd von selber ein wenig locker gelassen hätte. Aber er wollte doch hören, was das Mädchen da zu verschenken hatte. Sie sah ja nicht aus, wie wenn Dukaten in ihrem Schuh zu finden wären. Aber wer weiß, vielleicht wußte sie um einen Schatz, den ein Bauer bei einer Baumwurzel vergaßen hatte. Das wollte er sich doch nicht entgehen lassen. Das andere würde sich hernach schon richten lassen.

„Dirn“, sagte er also und schaute dabei fassch aus den Augen heraus. „Dirn, du hast ja rein den Teufel in dir. Versteht auch gar keinen Spah. Na, ich will dir's weiter nicht krumm nehmen. Ruh ja schließlich nicht sein. Besonders wenn du mir sonst was Süßes — — sag, was ist's damit? Wo ist es versteckt das Geld, das du mir verraten willst?“

Gyjelta strich sich ein wenig den verwürgten Wollrock zurecht. Dann sagte sie mit ruhiger Stimme: „Von Geld ist hier nicht die Rede.“

Der Landstörcher war sichtlich enttäuscht. „So wollest du mich also nur soppen, du Hexel!“ Schon machte er Miene, sich aufs neue auf das Mädchen zu stürzen.

„Laßt mich erst fertig reden!“ sagte Gyjelta. Und dabei griff sie links in ihren Busen. „Seht, dieses da!“ Sie zeigte eine kleine Silbermünze her. An einem dünnen Reithen hing sie ihr am Hals.

„Und das wäre der ganze Brautpfand, den die deine Mutter für mich mitgegeben hat!“ höhnte der Kerl.

„Es ist ein Passauer Groschen!“ log Gyjelta.

„Ein Passauer?“ wunderte sich der Landstörcher.

„Aus sieben Metallen gemischt und geweiht mit den kräftigsten Zaubern.“

„Was du nicht sagst!“

„Ein Zaikeman,“ fuhr Gyjelta fort. „Wer ihn auf dem Leib trägt — geseit ist er wider jeden Strich, Stich und Schuß.“

„Pulver und Kartauten!“ fuhr es aus dem Munde. „Sich fest machen, sich geforen machen, dem Gegner die Kugel und das Rohr binden, das war doch der höchste Wunsch, den er seit langem hegte.“

„Gottig griff er nach der Münze, die Gyjelta vor der Brust glänzte. „Wie, laß mich sehen, Taufendschahl! Bist ja kostbarer als man glauben möcht! Wird dein Schaden nicht sein. So wahr ich ein Cronbergischer Reiter bin, sollst es nicht schlecht bei mir haben. Unserer weiß umzugehen mit den Weibslenten.“

Gyjelta überließ ein leiser Schauer. Ihre großen, hellen, blauen Augen wurden auf einmal ganz starr. Der Landstörcher bemerkte es nicht. Fort und fort drehte er die Münze zwischen seinen unsauberen Fingern.

Plötzlich kam ihm ein Argwohn: „Wenn das bloß keine blauen Mäuse sind. Dirn, was du mir da vorschwoopst. Hast ein gar glattes Maul, man mag dir gern zuhören. Aber sag mir, kannst du dich auch dafür verbürgen?“

Gyjelta fuhr blühsch ein Gedanke durch den Kopf. In ihren Zügen wurde es wieder lebendig. Ihre Blide gingen an zu leuchten. „Recht vor wenigen Sekunden war sie ganz verpöckelt gewesen, jetzt schon ihr eine tapfer, heiße Welle zum Herzen. Durch ihre Seele ging es wie ein stiller Jubel.“

„Recht und entschlossen sah sie dem Menschen da ins Gesicht. Sie sagte: „Ach, sollt' es meinen, daß ich dafür einstehen könnt! Dreimal hat man ein Faulrohr auf mich abgebrannt. Dreimal aus nächster Nähe. Aber die Kugeln — was glaubt Ihr, daß die Kugeln mir geschadet haben? Seht, wie Schließen haben sie mich getroffen, und taub, ganz taub sind sie von mir abgefallen.“

Der Landstörcher schnellte fast wild in die Höhe. „Hol mich der Teufel!“ brach er aus. „dies Wunder müßt ich sehen!“

Auch Gyjelta fand schon auf den Füßen. Da lehnte sie nun an einer jungen Espe und wie eine Heilige lächelte sie vor sich hin.

Der Landstörcher fand ihr auf drei Schritte gegenüber, wußte nicht recht, was er beabsichtigen sollte.

„Run“, sagte Gyjelta mit leisem Spott, „habt wohl Angst vor euerem eigenen Pistol? Ihr habt doch wohl gehört: wie Schließen, hab ich gesagt, wie Schließen! Was jagert Ihr da noch lange?“

„Jetzt riß der Kerl das Faulrohr aus dem Gürtel, und jetzt jag er auch schon den Sohn hin.“ „Ruh dir's schon glauben, Dirn“, sagte er, „muß dir's wahrhaftig glauben! — Es müßt ja der reine Uebermut heißen, wenn du deiner Sache nicht gewiß wärs!“

Er hob das Pistol: „Ach halt auf das Herz, hörscht du Grad aus auf das Herz. Kann dir ja nichts anmachen, Schließen, laßt du —!“

„Ja, zielt nur gut!“ Das konnte Gyjelta noch sagen. Dann stellte ein Schuß auf. Vana rollte er nach in den Wäldern.

Gommer / Von Johannes Heinrich Braach

Die blaue Meise säßert ihre erste Vent, der Amstel blaßblauente Junge flattern schon, der Hahn Wurf balgt sich in hoher Galme Gut die braune Hummel brummt um Kräfte und Moth.

In stillen Winkeln dörferjerner Wälderecken, In Königstörzen, Fingerrhut und Heidekraut, will sich das Reh mit seinem blonden Riß verdecken, Jungfuchs erschrickt und gibt verfürzt und ängstlich laut.

Ich sah dich an, Natur, und sah, wie du im Tier, wie du in jeder Pflanzenart dich schöpferisch betwähst,

und nie war ich so unerschrocken noch bei dir als jetzt, da du des Sommers Heiligkeit erfährst. Die Frucht am Baume rundet sich, der Blüthe Beeren

beginnen sich mit Saft zu füllen, werden rot, des Bauers Geis will die letzten Wiesen scheren, und in der Hecke wächst und reift des Menschen Brot.

Berechnen, Eichbergschnecken in dem kleinsten Gras,

in jedem Blättchen Hauch der Dosisferndigkeit, die Scholle ist Gedäch und leuchtendem Topas, anschlitten will sie reiche Gaben, weiß und breit, Ein Eden trunfener Erfüllung ist die Erde, ein Strauch, der tausend Blumen ineinanderhält — die Scheunen ausgefüllt, angelächert die Pferde, die Stunde naht, da auch für uns die Ernte fällt.

Böglein über ihren kregetoten Viel, Gde um Gde und Kante um Kante, Aber alles umflort. Die Ware häuflte sich, doch sie erbrachte kaum so viel, als um Kante neuer Zwittrrollen nötig war. Der Mann wurde immer überläumiger und unleidiger, und da er durch sein großes Welen bald den letzten Kunden von seinem Amboh fortgeschickt hatte, geschah es, daß im Häußlein auf der Bergfreiheit die bittere Sorge durch die Fenster sah.

Die Frau, die ein frommes Herz hatte, flehte mit ihren Kindern den Himmel an er möge ein Einsehen haben, und jede Nacht ehe sie sich niederlegte, trat sie noch einmal allein vor die Tür, um zu beten. Da leuchteten dann die Sterne wie ein endloses Geflecht von feinsten und kostbarsten Spizen auf sie herab, und das erfüllte sie immer wieder mit neuer Zuversicht. Sah sie am nächsten Morgen hinterm Klopffass, geschah es dann wohl, daß die abendliche Sternenschau noch ihren Sinn erfüllte und ohne daß sie sich der Sache recht bewußt wurde, klochten ihre Hände immer mehr und mehr von dem himmlischen Nierat in ihre Ruster, also daß etwas Neues und noch nicht Dagewesenes unter ihren Fingern erwuchs.

In dieser Zeit geschah es, daß ihr Mann sie zwang, mit der angekauften Ware auf Messen und Märkte zu ziehen. Wenn die Leute nicht zu ihr ins Haus kämen, ihr Spitzengung zu laufen, schrie er sie an, mühte sie es eben den Leuten unter die Nase halten. In der Nachbarstadt Schureberg hielt die Frau ein paar Tage vor Weihnachten zum erstenmal ihre Ware feil.

Sei es nun, daß die Nähe des Festes die Gemüter mit besonderer Kauflust erfüllte, sei es, daß die feierende junge Klopfflerin den Leuten leid tat, es traten immer häufiger Käufer an ihren Stand. Und da die Eigenart ihrer Worte bald offenbar ward, denn die Bewohner der alten Bergstadt verstanden etwas von Klopffspizen, legte sie bis zum Feste nicht nur ihre neueste Ware ab, sondern alles, was sie gearbeitet hatte.

Mit Freudentränen sah sie zum Himmel auf; ihr Gebet war erhört worden! Und da ihr letztes Muster, das mit den Sternen, es gewelen war, das die gute Wendung herbeigeführt hatte, nannte sie es in ihrem dankbaren Herzen kurz und bündig das Himmelswägle; denn der Himmelswagen war das einzige Sternbild, das sie beim Namen konnte.

Das Himmelswägle ist naöher bei allen erzgebirgischen Klopfflerinnen hoch angesehen gewesen, und Hunderte haben es gern und mit Liebe nachgemacht. Unsere Familienfrage verfehlt ferner nicht zu betonen, daß die glückliche Schicksalswendung auf Gewerbe und Bestimmung des Mannes von gutem Einfluß gewesen sei, und daß über dem Wagnerschen Sänßchen hinfort ein besserer Stern gefunden habe.

Wir Nachgeborenen aber erklären uns die Tatsache, daß das alte Endchen Spitze und deshalb so ans Herz rührt, damit, daß die Tränen unserer Urgroßmutter darauf gefallen sind und weil sie ihren Klauen hineingeschloßen hat mit ihren ... st.

Gedruckte in Auftrag der W.B.-Presse Wärltembers von Hans Redina, Ill. a. D.

Der Kleine Himmelswagen / Von R. A. Findeisen

Unsere erzgebirgische Urgroßmutter Johanna Sophia Wagner ist eine wunderbare Epizentropierin gewesen. Noch haben wir von ihr ein mit Heu prall vollgestopftes Kissen, das einer riesigen Wagnersmutter nicht unähnlich sieht. Auch ein paar Endchen Spitze, die die Ahne geklopft haben, wie sie damals wohl sagten, gefuttelt haben soll, dazu etliche „Klopffspizen“ sind noch vorhanden; sie zeigen die Muster, nach denen die Kadeln mit den bunten Glasstöpseln gefest wurden. Um diese Kadeln schlangen die Hände dann den Zween der Klopffler.

Wie die verflochten Rädchen sind auch die allen Vortennenden der Ahne nicht mehr ansehnlich. Aber bei dem einen Stück ist doch noch zu erkennen, daß es sich um ein überaus zerliches Gebilde gehandelt haben muß, um ein Kragelchen, das aus lauter großen und kleinen sternähnlichen Verknüpfungen zusammengesetzt war. Es ist trotz aller Ergauthheit etwas Edles, etwas Gediegenes an der alten Borte, etwas, das auf unerklärliche Weise begüßt und gefangenimmt.

Bekanntlich ist das Klopfflein eine mühsame und schwierige Kunst gewesen. Wieviel hundert Verflochtungen und Verknüpfungen waren möglich! Und wie wunderbar erschienen die Namen, die sich im Lauf der Jahrhunderte für einzelne Muster ausgebildet hatten! Da hießen welche etwa Morgensonne, Jungfernkranz, Schlanglein, Kirchenfenster oder Weintraube, Tulipan, Rosenbüschlein, Granatapfel, Kreuzspitze, Fledermaus oder gar Stieselknacht, Holzbock, Rindsjungen und Gelschwänge.

Das eine Endchen Borte nun, das von der Hand unserer Urgroßmutter herrührt, das mit den Sternböglechen, scheint auch dem

Ramen nach etwas Besonderes zu sein. Es heißt Himmelswägle. Und natürlich gehört zu dem Namen eine Geschichte.

Ein harter und grobschnäuziger Mann — erzählt die Familienlage — war der Bergschmied Christian Wagner auf der Bergfreiheit zu Reusdödel, der die Jungfrau Johanna Rohig geheiratet hatte. Da die Kündigkeit der Fehen damals schon fast zurückgegangen war, schien auch sein Handwerk für ihn alles andere als einen goldenen Boden zu haben, und so hielt er streng darauf, daß seine Frau und seine halbwüchsigen Kinder mitverdienten. Die Kleinen trieb er zu Dienstleistungen dahin und dorthin, sommers nach Beeren und Wäzen in die Wälder, wintertags nach Lannenzapfen, Holz und Reifig; die Frau mußte von früh bis abends hinter dem Klopffass sitzen. Da aber in dieser Zeit die Mode, die schon damals von nichts als Launen lebte, den handgearbeiteten Borten nicht sehr gewogen war, landeten auch die schönsten Klopffspitzen kaum einen Käufer. Der Schmied schimpfte und kuchte und machte seiner Frau das Leben schwer, also daß ihr manche Träne zwischen die klappernden Hölzer fiel. Sie versuchte es bald mit dem, bald mit jenem Muster; wenn die Gansäuglein nicht gefielen, meinte sie, dann würde vielleicht die Spizze mit den sechs Birnen abzuheben sein, und als sich auch diese Hoffnung als vergeblich erwies, versuchte sie es mit dem Federlein und dem Mandelfern und den gedrehten Semmeln. Sie sah oft bis spät in die Nacht bei ihrer kleinen Klopfflampe und warf Schlag auf Schlag und drehte und schlang den Zwirn und Knöpfe und bestete und steckte durch, also daß es kurrte wie in einem kleinen Nähstewerk. Böglein schob sich um



Zwei folgenschwere Explosionen

Düsseldorf, 20. August. Sechs Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren hatten nach einem Feuerwerk einen Kanonenschlag gefunden, der sich nicht entzündet hatte. Sie nahmen ihn mit nach Hause. Als sie ihn am Freitagmorgen in der Foreinfahrt zum Detektorer Güterbahnhof beim Spiel entzündeten, explodierte er miturchbarter Gewalt. Drei Kinder trugen außer schweren Brandwunden auch noch Verletzungen an Kopf und Bauch davon und mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen eines keinen Verletzungen erlag. Die drei anderen Kinder wurden abgeführt. Sie konnten nach Anlegen von Notverbanden aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Auf der zu den Thyssenwerken Siegerland AG gehörenden Alfreddütte in Witten ging aus bisher ungeklärter Ursache plötzlich beim Regen einer neuen Gasleitung ein Gasreinigungsbehälter in die Luft. Eine gewaltige Stichflamme schlug aus dem Behälter heraus, durch die 18 Arbeiter schwere Verbrennungen erlitten. Ein Arbeiter, der sich etwas absetzte von dem Gasreinigungsbehälter auf einem Gerüst befand, stürzte und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Alle Verletzten wurden dem Wittenener Krankenhaus zugeführt, wo der von dem Gerüst gestürzte Arbeiter inzwischen gestorben ist. Im Laufe des Nachmittags ist ein zweiter Arbeiter den schweren Verbrennungen erlegen.

Zuchthaus für vierfache Mordanschläge

Eigenbericht der NS-Pressen
Hamburg, 20. August. Wegen nicht weniger als vier Fällen von Mordanschläge hatte sich der 37-jährige Pol-Jude Fritz Eichholz vor der Großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts zu verantworten. Wie die sehr gründliche Beweisaufnahme ergab lag den Verbrechen des Juden ein bestimmtes System zugrunde. Er verstand es, sich an Frauen heranzumachen, bei denen er von vornherein auf einen Erfolg hoffte und hatte so in den Jahren von 1934 bis 1937 nacheinander vier Verhältnisse mit deutschblütigen Frauen und Mädchen. Diesen Opfern gegenüber verschleierte er seine Mordabsicht nicht nur, sondern antwortete auf die Frage, ob er Jude sei: „Man braucht doch nicht gleich Jude zu sein, wenn man dunkel ist!“ Als er sich einer Frau gegenüber schließlich als Jude bekannte, machte diese ihm Vorwürfe, worauf er sofort rühmlich zur Antwort gab: „Was kann mir denn schon passieren, dann gehe ich eben zwei Jahre hinein!“ Das Gericht verurteilte den rüchichtslosen Gesetzesbrecher zu fünf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit.

Ein Denkmal für den Kapitän Ernst Lehmann

Neustadt a. d. M., 20. Aug. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps des Gau's Saarpalz hat es übernommen, dem in Krieg und Frieden verdienten Kommandeur der Luftschiffahrt, Ernst Lehmann, der bei der letzten Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ auf so tragische Weise ums Leben gekommen ist, ein schlichtes Denkmal zu setzen.

Festtage der Auslandsdeutschen

Stuttgart, 20. August.

An allen Ecken und Enden rüstet sich die zur geistigen Heimat unserer auslandsdeutschen Brüder gewordene schwäbische Landeshauptstadt, die in den Tagen vom 28. August bis 5. September in ihren Mauern stattfindende V. Reichstagung der Auslandsdeutschen würdig zu begehen. Schon heute kann gesagt werden, daß noch nie, weder hier in Stuttgart, noch an einem anderen Ort Deutschlands so viele Reichsdeutsche aus aller Welt zusammengekömmt sind, wie dies bei der bevorstehenden gewaltigen Feierschau über das Auslandsdeutschtum der Fall sein wird. Wir erinnern uns aber auch nicht, daß je einmal eine solche große Anzahl der englischen Mitarbeiter des Führers gleichzeitig nach Stuttgart gekommen ist. Wir freuen uns, wenn wir in dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Stabschef Luge, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Gauleiter Bohle sitzende Männer der Partei und des Staates bei uns begrüßen dürfen.

Seit Wochen und Monaten schon ist der Organisationsstab der V. unter Führung von Amtsleiter Großhe damit beschäftigt, die vielen Vorarbeiten zu leisten, die für eine Tagung solchen Ausmaßes erforderlich sind. Er hat seit kurzem im Neuen Schloß sein Domizil aufgeschlagen, wo wir uns von Hauptstellenleiter Horn etwas über den augenblicklichen Stand dieser Vorarbeiten erzählen lassen.

Eine der ersten und interessierenden Fragen ist u. a. die Quartierfrage. Der Appell an die Stuttgarter Bevölkerung, Quartiere zur Verfügung zu stellen, ist denn auch nicht umsonst verfaßt. Hauptstellenleiter Thomson, der für die Unterbringung der Festgäste zu sorgen hat, dürfte in dieser Hinsicht bestimmt nicht enttäuscht worden sein. Von hier aus werden die im Laufe des 28. August mit Sonderzügen aus Berlin, Hamburg und Mailand eintreffenden Gäste in die ihnen zugewiesenen Quartiere eingewiesen. Hat man je schon einmal von einem Stuttgarter Wohnviertel, einem Afrikaquartier oder Türkenviertel gehört? Außer dem sog. Bohnenviertel ist uns bisher nichts bekannt geworden, was an fernöstliche oder exotische Geoplogenheiten erinnert. Während der V. Tagung soll es aber solche geographische Einschnitte und Landschaftsbeschreibungen in unserer haben Stuttgarter Stadtfarke geben. In jedem dieser „Landstriche“ befindet sich eine Dienststelle, die für das Wohl und Wehe der ihr anvertrauten Gebiete verantwortlich ist.

Welch große Bedeutung dieser V. Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart auch von der Öffentlichkeit beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß nicht weniger als 150 Pressevertreter aus dem ganzen Reich erwartet werden, denen ein in den Räumen des Interimsgeländes untergebrachtes eigenes Presseamt zur Verfügung stehen wird. Selbstverständlich wird auch die auslandsdeutsche Parteipresse vertreten sein, deren Männer sogar aus Südamerika und dem fernen Oken herübergekommen sind. Mit den bereits oben aufgeführten Namen der in verschiedenen Großtagungen zu Wort kommenden Männer der Bewegung haben wir schon einen Teil der Programmgestaltung anenannt. Außerdem werden wir

In den Ausstellungsräumen der Gewerhülle neben der Exportmusterschau noch eine Ausstellung des Schulungsamtes und des Presseamtes der V. zu Gesicht bekommen, die einen Querschnitt durch das von tiefer Liebe zum neuen Reich besetzten Schaffen unserer Reichsdeutschen im Ausland geben werden.

Über den großen Festzug haben wir schon an anderer Stelle berichtet. Die Stadt der Auslandsdeutschen selbst, mit der Verbindungsmann der V. Hauptstellenleiter Giffels in englischer Färbung steht, wird sich im reichsten Festkleid darbieten und alles tun, um den Aufenthalt ihrer Gäste so angenehm als möglich zu gestalten. Sie ist auf das Beste gerüstet, die Verpflegung und Unterkunft der vielen Tausende zur vollen Zufriedenheit zu gewährleisten. Während sie tagsüber auf strahlendem Sonnenschein hofft, wird sie des Nachts in einen einzigen, lichtdurchflänzten Park mit zahllosen, von Glühlampen angeleuchteten Giebelbäumen und in magisches Flutlicht getauchten Türmen und Häuserkonten verwandelt werden.

Den glanzvollen Höhepunkt der Festtage wird aber ein in diesem Ausmaß in Stuttgart noch nicht erlebtes Riesenspektakel bilden, das am Sonntag, 5. September, nach der Schlußkundgebung mit Dr. Goebbels vom Schloßplatz und der Königsstraße aus in den nächtlichen Himmel emporsteigt.

Künftig scharfe Auslese für die SA

Stabschef Luge äußerte sich in einer Unterredung mit dem Sportfachleiter des „Hakenkreuzbanners“ über die neuen Wege und Ziele zur körperlichen Erleichterung des deutschen Volkes. Er betonte u. a.:

„Der Sport allein, so wie er sich uns heute darbietet, kann den Erhalt der Wehrfähigkeit bis ins hohe Alter nicht gewährleisten. Diese große Aufgabe ist der SA vom Führer gestellt worden und mit dieser Aufgabe wird ganz allmählich eine Umwertung aller sportlichen Werte vor sich gehen, die das gute Volk bestrebt und an Stelle von Heberholtem und Wertlosem Neues stellt.“

Nach den Worten des Stabschefs wird die Auslese der Menschen, die in Zukunft für die SA in Frage kommen, eine sehr strenge sein. Die Stürme werden sich rekrutieren aus den jungen Männern, die den Wehrdienst absolviert haben. Es wird keiner gezwungen werden, SA-Mann zu sein. Nur dem freiwilligen, dem charakterlich geistlichen und dem opferbereiten Mann öffnen sich die braunen Reihen. Die großen Pflichten erfordern eine scharfe Auslese. Organisch nachwachsend und langsam Wurzel fassend, wird sich der Wehrsportgedanke allmählich seinen Weg selbst bahnen, um nach Jahren des Werdens erst endgültig Formen anzunehmen.

Das Verhältnis zu den bestehenden Sportorganisationen hat keinerlei Änderung erfahren. Durch die Aktion des Reichsportführers, der ja SA-Gruppenführer ist, ist eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der SA und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gesichert. Aber in Zukunft Träger des SA-Sportabzeichens ist, ist gleichzeitig auch Träger eines alljährlich sich erneuernden Wehrwillens. Wer in der SA Dienst tut, ist Wehrkämpfer einer sich stets steigenden Wehrkraft der Nation.

Sozialpolitik und Wirtschaft untrennbare Einheit

Burg Vogelssang, 20. August.

Hauptdienstleiter Schmeier sprach auf der Ordensburg Vogelssang vor 600 Arbeitsmännern der DAF, über die Entwicklung und Aufgabengebiete der Deutschen Arbeitsfront. Mehr denn je habe sich heute die von der Partei geführte und wie die Partei gegliederte Organisation der DAF, als richtig erwiesen. Da die Menschenführung das Primat der Partei allein ist, müsse die Bewegung verlangen, daß jede Organisation, die Menschen führt, nur von Nationalsozialisten geleitet wird. Im nationalsozialistischen Staat seien der Wirtschaft und der Sozialpolitik grundsätzliche Aufgaben gestellt, denn Sozialpolitik und Wirtschaft seien zwei Dinge, die nicht getrennt werden könnten. Während es die Aufgabe der Wirtschaft sei, zu produzieren, sei es die der Sozialpolitik, über die Verteilung der Produktion zu wachen. Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront aber sei es, das Programm der Partei auf dem Sondergebiet der Sozialpolitik zu verwirklichen. So wie Dr. Ley es von Anfang an festgelegt habe, könne die Lösung der sozialen Fragen nur vom Betrieb aus kommen; aus dieser Einheit heraus aber habe die DAF, immer die Betriebsgemeinschaften in den Vordergrund gestellt. Bei Betrachtung der Aufgabe der DAF, im Rahmen des Vierjahresplanes erläuterte Vg. Schmeier in klaren Beispielen, daß heute Betriebsführer und Sozialpolitik in jedem Falle eine untrennbare Einheit sein müßten, um gemeinsam die Erfüllung dieses gewaltigen Planes zu gewährleisten.

Nichtmal mehr Sen durch Arbeitsdienstleistung

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 20. August. Im Alpengebiet zwischen Garmisch und Littenwald haben die Kulturbauarbeiten des Reichsarbeitsdienstes auf einem 900 Morgen großen Gelände einen beachtlichen Fortschritt erzielt können. Zahlreiche der sogenannten Budeckwiesen wurden hier in 2700 geleisteten Tagewerken planiert. Wo der Bergbauer sonst nur einmal im Jahr mähen konnte, gab es in diesem Jahr drei Ernten, und der Heurtrag eines Morgens stieg von 5 auf 40 Zentner.

Feuer im Rottschacht fordert drei Tote

Eigenbericht der NS-Pressen

pt. Rottschacht, 20. August. In einem Rottschacht bei Eschmühl im ostberchlesischen Industriegebiet, wo sieben arbeitslose Bergleute Kohle abzubauen versuchten, brach plötzlich Feuer aus. Nur vier der Arbeiter konnten den Ausgang des 70 Meter tiefen Schachtes erreichen, wobei drei erhebliche Verletzungen davontrugen. Die drei anderen verbrannten unter Tage. Um eine weitere Ausbreitung des unterirdischen Feuers zu verhindern, wurde der Rottschacht schließlich von der sofort alarmierten Rettungsmannschaft einer benachbarten Grube zugeschnitten. — Das Unglück ist eine Folge des sozialen Elends in Ostberchlesien. Zahlreiche arbeitslose Bergleute finden keinen anderen Weg aus ihrer Notlage, als immer wieder in die sogenannten Rottschächte einzusteigen, obwohl die Arbeit in diesen stillgelegten Gruben äußerst gefährlich ist.

Glück muß man haben

München, 20. August. (Nachdruck verboten.)

Die Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Peter ging in dem kleinen Zimmer vor den beiden Fenstern auf und ab. Thea sah wartend vor der Maschine und sah ihm zu. Es machte ihr Spaß, ihn denken zu sehen. Daß sie ihn nicht fördern durfte, das wußte sie.

„Wir machen gar keine Anrede. Sehr geehrter Herr — das ist doch reichlich bloß und abgegriffen. Vielleicht ist es ein würdiger Mann mit sechzig Jahren, vielleicht ein Don Juan mit Dreißig, in beiden Fällen ist „sehr geehrt“ unangebracht und unpassend. Übrigens, wenn es ein Don Juan sein sollte, dann schlage ich ihm eigenhändig die Knochen entzwei. Merk dir das!“

Thea lächelte dankbar und hingebend.

„Ja, Peter. Also keine Ueberschrift?“

„Unterdrück nicht immer! Ich habe gesagt: keine Anrede, von Ueberschrift war nicht die Rede. Also Ueberschrift: Bewerbung.“

Die Unterzeichnete bewirbt sich um die in der heutigen Nummer — nein, das versteht sich von selbst, in der gestrigen stand ja nichts und die morgige ist noch nicht heraus — also: bewirbt sich um die ausgeschriebene Stelle als Stenotypistin. Nein, das ist auch noch überflüssig. Wahrscheinlich bekommt der arme Mann hundert Bewerbungen und alle berufen sich auf die ausgeschriebene Stelle. Das ist für deinen kommenden Chef völlig uninteressant. Also noch einmal: Bewerbung.

Die Unterzeichnete bewirbt sich als Stenotypistin. Ich werde demnächst zwanzig Jahre, bin distastischer, schreibe seit sechs Jahren Einheitsbroschüren (200 Seiten). Ich lege bei:

1. selbstgeschriebenen Lebenslauf (6 Klassen Realschule, 2 Jahre Dienst in der Sparkasse, 1 Jahr Handelslehre),
2. Zeugnisabschriften (2 Schulzeugnisse, 1 Dienstzeugnis),
3. zwei Lichtbilder.

Als Gehalt erbittle ich hundert Mark monatlich. In persönlicher Vorstellung, zu mündlichen Verhandlungen und weiteren Auskünften stehe ich jederzeit zur Verfügung. München, Datum, Unterschrift.

Thea hämmerte in die Maschine und war fast gleichzeitig mit ihm fertig. Sie las das Ganze nochmals durch.

„Schön — das ist knapp, klar, sachlich. Das mit den Zeugnissen stimmt nicht ganz. Im übrigen aber bin ich ganz erstaunt und geschmeichelt zugleich, daß du in meinem Lebenslauf so ausgezeichnete Bekleidungsstücke aufzählst.“

Sie nahm den Vogen aus der Maschine.

„Danke dir Peter!“

Er bekam einen Kuß auf die Backe.

„Du wenig!“ sagte Peter. „Rund!“

„Frech!“ sagte Thea, aber er bekam, was er verlangte.

„Und jetzt noch die beiden Bilder!“

„Also, zunächst würde ich das offizielle letzte Bild nehmen. Das vom Photographen: Kopfbild.“

„Aber das gefällt mir gar nicht!“

„Mir auch nicht besonders. Die Leute verlangen das aber. Eine Stenotypistin soll einen Kopf haben, wenn er auch nicht gerade klassisch ist.“

Er nahm das Bild von seinem Schreibtisch, sah es an und wurde ernst dabei.

„Als Ganzes vielleicht ein bißchen gemacht. Aber das können die heutigen Photographen ja nicht anders. Die Augen jedenfalls sind hübsch: schelmisch und doch treu.“

Er sah sie an, als vergliche er das Bild mit dem Original. Sie nahm es ihm aus der Hand.

„Treue wird der Chef ja nicht in erster Linie verlangen. Der fordert Tüchtigkeit.“

„Dafür ist das zweite Bild da. Ich würde eine Privat-

aufnahme nehmen. Natürlich ein Ganzbild. Damit beiz-

Figure und dein ganzer lieber Kerl auch in die Waagschale fällt.“

„Er nahm sie in seine Arme, drückte sie an sich und sah ihr froh in die Augen.“

„Ich habe ja eine ganze Menge Bilder von dir. Weicht du, Thea, welches mir am besten gefällt?“

„Ja?“

Er suchte in seiner Briefftasche.

„Ich trage das Bild immer bei mir. Da ist es! Weicht du noch?“

Es war eine Aufnahme aus dem Englischen Garten.

Thea stand vor einem Hintergrund dunkler Buchen in einem hellen Frühlingskleid und sah unter einem breitrandigen Hut lachend in den hohen Himmel. Weiße Wolken und ein wehender Wind! Es war ein sehr lebendiges, ganz ungezwungenes, aber die ganze frische Natürlichkeit und frohe Schönheit dieses Menschenkinde offenbarendes Bild.

„Weicht du noch?“

Sie nickte und wurde ein wenig rot.

„Sollen wir das beilegen?“

„Aber sicher! Es ist ein Bild, das Glück bringt, Thea! Und Glück muß man haben!“

„Dann laß es mich mitnehmen. Ich habe selbst keinen Abzug da. Die Zeugnisabschriften habe ich zu Hause. Bleibt also nur noch eine Frage: Du diktiertest selbstgeschriebenen Lebenslauf.“

Soll das heißen, daß ich ihn mit der Hand schreiben soll?“

„Selbstverständlich!“

„Warum?“

„Weil es so üblich ist und weil es auch so vernünftig ist. Daß du Maschinenschriften kannst, wissen die Leute ja aus deinem Bewerbungsschreiben. Nun ist die Maschine zu tausend Dingen gut, sie ist praktisch und notwendig und eine herrliche Erfindung. Daß sie aber von dem inneren Menschen des Schreibers was verrät, das weißt du nicht behaupten können. Der innere Mensch ist aber auch wichtig.“

(Fortsetzung)

Aus dem Calmbacher Gemeindeleben

Von Tag zu Tag werden die Schichten am Meistern größer. Man weiß, was dies zu bedeuten hat; der Herbst naht. Man merkt es auch schon, daß der Hochsommer überschritten ist, die Tage werden kürzer, dafür die Abende länger. Auch der Betrieb im Schwimmen- und Sonnenbad läßt erkennen, daß die sommerliche Kurzeit langsam im Verfliegen ist. Aber das ist ja jedes Jahr dasselbe: Sommer und Herbst kommen und gehen, Gäste kommen und gehen. Fiebt man heute eine Zwischenbilanz im Fremdenverkehr, so kommt man zu günstigen Ergebnissen. Man darf ohne Ueberheblichkeit sagen, daß die von der Gemeindeverwaltung und dem Verkehrsamt durchgeführte Werbemaßnahmen nicht ohne Erfolg waren. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß Calmbachs landschaftliche Lage für sich spricht. Wer hierher kommt, sei es für kürzere oder längere Aufenthalte, dem gefällt es, der weiß um die Schönheiten des Schwarzwaldes. Die Bemühungen der Gasthäftner dürfen selbstverständlich nicht außer Acht gelassen werden. Eine Feststellung wurde in diesem Sommer gemacht. Calmbach wird in freierem Maße als Ausflugsort aufgesucht. In den letzten Wochen haben zahlreiche Betriebsbesichtigungen auswärtiger Firmen ihren Kameradschaftsausflug hierher gemacht. Natürlich ist der Kraftfahrzeugverkehr durch den Ort heute erheblich stärker als im letzten Jahr, was schließlich auch daher kommt, weil diesen Sommer die durch das Kleinrental über Bielefeld nach Neudorf fahrende Höhenstraße erstmals in den Straßensystemen verzeichnet war. — Die Gemeindeverwaltung läßt gegenwärtig verschiedene von Fußgängern karl beantragte Straßenschnitte walzen und treten. Auch sonst wird manches zur Verschönerung des Ortsbildes getan. Die Hausbesitzer ihrerseits tragen ebenfalls durch Schmücken der Fenster mit Blumen viel dazu bei. — Die vor einiger Zeit angeschaffene Viehversorgungsstelle wird sehr reger von Regern und Bauern benützt. Dienstags betrieht ein lebhafter Betrieb. Am zweiten Verkaufstag wurden 45 Stück Groß- und 120 Stück Kleinvieh angetrieben. — Der von der Gastwirtschaft am Donnerstagabend im Saalbau des Hofhofs zum „Bühnenfest“ vorgeschriebene Film „Der Räuber“ wies einen außerordentlich großen Besuch auf, wie man ihn seit langem bei Filmvorführungen nicht mehr beobachten konnte. Der ausführende Film vermittelt den Teilnehmern nachhaltige Eindrücke. — Am Mittwochabend wurde vom NS-Lehrerschulungslager im Anferaal eine Kameradschaftsfestveranstaltung, zu der zahlreiche Kurgäste und Einwohner erschienen waren. Sie nahm in allen Teilen einen eindrucksvollen und vor allem unterhaltenden Verlauf. Den Hauptanteil an dem fälligen und abwechslungsreichen Programm hatte das schneidende Hausorchester und das Quartett, die mit ihren Darbietungen großen Beifall erzielten. Zum Schluß sprach der Lagerführer kurze Dankesworte. — Heute erwartet man wieder AdH-Urlauber, die aus dem Gau Sachsen kommen. Wenn es diese gerade so gut gefällt wie den anderen, die schon hier weilten, so lehren sie mit angenehmen Schwarzwald-Erinnerungen in ihre Heimat zurück.

Am Donnerstagabend führte Alt-Bürgermeister G. a. r. von Weigen beim Obfischen in seinem Garten von der Reiter. Am Kreisverkehr nach Nord wurde ein Wickelband nach festgestelltem Zustand von Bürgermeister Carl, der im 64. Lebensjahr steht, ist sehr ernst.

Aus Württemberg

Heilbronn, 20. August. (Zu rasch gefahren.) Ein der Zuderfabrik Heilbronn gehörender Personenzug kam am Mittwochabend zwischen Kirchheim und Kauffen a. N. infolge zu großer Geschwindigkeit ins Schleudern. Bei der nicht ungefährlichen Kirchheimer Kurve wurde er deshalb auf die linke Straßenseite getragen, wo er gegen einen Baum aufsprang und sich überschlug. Ein junger Gärtnergehilfe aus Kirchheim, Max Hirt, der sein Fahrrad auf der Straße nach Kirchheim schob, kam unter den sich überschlagenden Wagen zu liegen und wurde mit schweren Verletzungen hervorgerissen. Der Fahrer des Personenzuges kam mit einigen Schürfwunden davon, während der Wagen selbst abgelassen werden mußte.

Entsetzliche Familientragödie

Frau und Kinder und sich selbst ermordet. Walblingen, 20. August. Freitag morgen fand man die Familie des 39-jährigen Albert Gaiser, die Frau und zwei Töchter, sowie Gaiser selbst ermordet in ihrer Wohnung. Die Ermittlungen ergaben, daß Gaiser selbst seine Familie und dann sich selbst ums Leben gebracht hat. Ueber die genaue Tat werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Freitag früh durchschliefte die Kunde von einer entsetzlichen Familientragödie die Stadt. In einem Hause der Bahnhofstraße, das der 39 Jahre alte, in Richtung geborene frühere Obermonteur und Inhaber eines Elektrogeschäfts, Albert Gaiser mit seiner Familie bewohnte, hörten die Nachbarn heute früh gegen 5 Uhr Schreie aus der Wohnung dringen. Zugleich spürten die

übrigen Bewohner des Hauses einen starken Gasgeruch. Man rief daher die Polizei, die bei ihrem Eintreffen die Wohnungstür verschloßen fand. Nach dem Eindringen in die Wohnung bot sich den Beamten ein schrecklicher Anblick. Im Flur lag die 40 Jahre alte Ehefrau tot in ihrem Blute. Von den beiden zehnjährigen Zwillingstöchtern wurde das eine, ebenfalls tot im Blute liegend, das andere Mädchen schwer verletzt auf dem Boden liegend aufgefunden. Gaiser selbst lag mit einem großen Messer in der Hand, ebenfalls tot am Boden. Das schwer verletzte Mädchen, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, starb kurze Zeit nach der Entdeckung der grausigen Tragödie in den Armen des herbeigeeilten Arztes.

Wie die Untersuchung ergab, hat Gaiser seiner Frau und den Kindern den Hals durchgeschliffen. Ueber die mutmaßlichen Beweggründe wird folgendes bekannt: Gaiser fand seit Jahren im Dienste des Städt. Elektrizitätswerks. Seine Stellung hat er freiwillig gekündigt, um ein eigenes Elektroinstallationsgeschäft anzufangen, das er vor einigen Wochen eröffnete. Er hatte einen guten Auftragsbestand, wurde von der Stadtverwaltung unterstützt und vom Elektrizitätswerk mit Material beliefert. Nun ist er aber neuerdings an die Stadt herangetreten mit der Bitte, ihm seine Stelle beim Elektrizitätswerk wieder einzuräumen. Da inzwischen schon ein Nachfolger für ihn bestimmt war, konnte ihm diese Bitte nicht mehr gewährt werden. Es mag sein, daß die Enttäuschung mit dazu beigetragen hat, in Gaiser den Entschluß zu dieser entsetzlichen Tat auszulösen, obwohl dies sicher nicht der einzige Beweggrund war. Die tieferen Ursachen sind bis jetzt nicht bekannt.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche
13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 22. August 1937.
Neuenbürg, 8.30 Uhr Christenlehre, Söhne 9.30 Uhr Gottesdienst (Joh. 15, 18-25), Schwemml. 10.30 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 8 Uhr abends Bibelstunde.
Waldbronn, 10 Uhr Kinderkirche, ältere Abteilung; 11 Uhr Kinderkirche, jüngere Abteilung.
Widdach, 8 Uhr Christenlehre (Töchter), Tauber, 9.30 Uhr Predigt (Text: Joh. 15, 18 bis 25; Lied 98) Tauber, kein Kindergottesdienst, 10 Uhr Situationsfeier Abendfeier des So. saunenheims Calmbach.
Birkenfeld, 10.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 11.10 Uhr Predigtgottesdienst, 11.10 Uhr Kinderkirche, 11.30 Uhr Abendgottesdienst im Gemeindehaus.
Gerrenath, 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 15, 18-25; Lied 473), 11 Uhr Kindergottesdienst, 11.12 Uhr Christenlehre (Söhne), Donnerstag, 26. August, 10 Uhr Abendmahl.
Verndach, 8 Uhr Predigt (Text: Joh. 15, 18-25; Lied 277).
Gräfenhausen, 9.15 Uhr Anmeldung zum hl. Abendmahl in der Sakristei, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr hl. Abendmahl mit eingeladeter Beichte für die Eheleute von Gerrenath, Oberhausen und Arndach, 1 Uhr Christenlehre (Söhne), 8 Uhr abends Abend-

andacht in Arndach (Schule). Mittwoch, 25. abends 8 Uhr Abendgottesdienst in Gräfenhausen (Kirche).
Schömberg, 9 Uhr Christenlehre in Schömberg (Söhne u. Oberlengenhardt und Schwarzenberg) 9.30 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Hefelsberg, Gaiser, 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg, Lindmoirer, 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt, 2 Uhr Gottesdienst in Schwarzenberg, Gaiser, 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg, Gaiser.
Evangel. Freikirchen
Bischof, Wittenbühlstraße, Sonntag, den 22. August, Vormittags 9.30 Uhr Neuenbürg, Arndach; Nachmittags 2 Uhr Calmbach; 2.30 Uhr Ottenhausen; Abends 7.30 Uhr Gräfenhausen; 8 Uhr Höfen.
Evangel. Gemeinschaft „Herienheim“ Loffman, Sonntag vormittags 9 Uhr Predigt, Prediger Jaiser, Frankfurt, Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 3 Uhr Predigt und Abendmahl, Distriktskap. L. Waier, Karlsruhe.
Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“, Gerrenath, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt und Abendmahl; Distriktskap. L. Waier, Karlsruhe, Montag bis Samstag 9 Uhr Andacht.
Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, Prediger: Weibelmann, 10.45 Uhr Sonntagsschule abends 8 Uhr „Geistlicher Vesperabend“.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen
NS-Frauenchaft Neuenbürg — Deutsches Frauenwerk. Die Karten zum Film: „Berliner“, der am Dienstag 20.30 Uhr in der Turaballe läuft, wollen im Vorverkauf auf der Stadtplatz geholt werden. Um regen Gebrauch wird gebeten.
SA, SAR, SS, NSKK.
24. Heiterer Schwann, Conventler, Deutscher, Antreten der Kette von Schwann und Conventler 1/8 Uhr Sattelkammer. — Deutscher 7 Uhr Reitplatz.
HJ, JV, BDM, JM.

Deutsches Jungvolk in der GJ, Fabulein 4.401. Alle Kameraden, die sich zum Freizeitlager „Marzellingen“ gemeldet haben, kommen zu einer kurzen Beisprechung am Samstag, 21. August, abends 6 1/2 Uhr an die Mühle (Rein Dienstadt).
An alle W. und JM-Gruppenführerinnen des Untergaus Nagold (401). Betr. Wochenendschulung. Die auf 28.29.8. festgesetzte Wochenendschulung fällt wegen der NS-Tagung in Stuttgart aus. Näheres geht auch im Rundschreiben zu.
Betr. Ubergang-Sportfest. Das Geld für die Ubergang-Sportfest-Plakette ist sofort auf das Sonderkonto Nr. 96 bei der Kreisparisse Calw (Betr. Ubergangsportfest, Köhle Hausmann, Calw) einzuzahlen.

Marktberichte

Der Fränkisch-Höhenlocher Viehviehmarktverband Zwab. Hall verlegt auf Anordnung der Landesbauernschaft Württemberg seine auf 1. u. 2. September 1937 geplante Vieh- und Viehweidenversteigerung, zu der ca. 156 Ferkel und 15 hochtragende Kühe gemeldet sind, auf Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. August 1937 in Heilbronn a. N. Regina der Sonderförderung; Donnerstag, den 26. August 13 Uhr, Beginn der Versteigerung; Freitag, den 27. August 10 Uhr.

Katholische Gottesdienste

14. Sonntag nach Pfingsten, (22. August).
Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, 8 Uhr abends Andacht, Werktag hl. Messe um 7 Uhr.
Birkenfeld, (im Saal der Kleinminderkirche in der Dietlingerstraße), 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.
Gerrenath, 10 Uhr Predigt mit hl. Messe und deutschem Gesang, vorher ist Gelegenheit zum Sakramentsempfang.
Widdach, 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10.30 Uhr Spätmesse, Werktag; 7 Uhr hl. Messe, Dienstag 10 Uhr Bibellesung (in der Kirche).
Döbel, 9.15 Uhr hl. Messe (in der Schule) mit hl. Kommunion, vorher Beichtgelegenheit.
Charlottenhöhe, 9 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion und Ansprache, vorher Beichtgelegenheit.
Schömberg, 8 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 9 Uhr Gemeindefestmesse, Werktag; 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch Gemeindefestmesse.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Revierförsterhauses Eschmühle, Gemeinde Döbel, Kreis Neuenbürg — Gesamtkosten rd. 20.000,- RM. — werden die
Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flischer-, Dachdecker- und Rohrlegungsarbeiten
auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) vom Mai 1926 zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.
Die Verdingungsunterlagen liegen vom 24. bis 28. August je einschließlich während der üblichen Dienststunden bei der Bezirksbauinspektur Neuenbürg, hinterer Schloßstraße 63, zur Einsichtnahme auf. In die dort eingehenden Leistungsverzeichnisse sind die Einzel- und Gesamtpreise einzusetzen.
Die Angebote sind unterzeichnet, verschlossen und durch entsprechende Aufschrift deutlich als solche gekennzeichnet bis spätestens 30. August 1937 gebührenfrei an das unterzeichnete Amt einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote, bei der die Bieter anwesend sein können, findet am Dienstag den 31. August 1937, vormittags 10 Uhr, bei der Bezirksbauinspektur Neuenbürg statt.
Anzahlungsfrist: 3 Wochen.
Calw, den 18. August 1937. Bezirksbauamt.

Widdach i. Schw. Vergebung von Bauarbeiten

Die Bauarbeiten zu meinem Neubau (Einfamilien-Wohnhaus) werden vergeben. Die Unterlagen können bei mir eingesehen werden.
Gewerbelehrer Grözinger
Höhenlocherstr. 74

Bisitenkarten

herfert schnellstens
E. Wech'sche Buchdruckerei.

Achtung! Durchfragen!

Genesenfabrik
Wiederaufnahme des Betriebes:
Montag, 23. August 1937

Fränkisch-Höhenlocher Viehviehmarktverband
Schwüb. Hall
15. Zuchtvieh-Versteigerung
in Heilbronn a. N.
am 27. August 1937, vorm. 10.30 Uhr
Gemeldet sind ca. 156 über 13 Monate alte Ferkel und ca. 15 hochtragende Kühen.
Sonderförderung der Ferkel
am Donnerstag den 26. August 1937, ab 13.00 Uhr
Prämierung der Kühen
am Donnerstag den 26. August 1937, ab 16.00 Uhr
Versteigerungsergebnisse sind sofort von der Verbands-geschäftsstelle Schwüb. Hall erhältlich. (Gebühr RM. — 50).
Die weißen darauf hin, daß entgegen früherer Bekanntmachungen die Versteigerung vom 1.2. Sept. 1937 auf 26.27. August vorgelegt werden mußte.

Birkenfeld. Gasthaus z. „Adler“.

Morgen Sonntag
Tanz
Autofachmann
gesucht zur Beteiligung am Bau bereits genehmigter
Großtankstelle
in bedeutendem Schwarzwaldkurort.
Angebote erbeten unter Sta 5991 durch die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Jeder kann helfen!
Durch einen Gastplatz für ein erholungsbedürftiges Kind!

Gelegenheitskauf!
Zwei neue
Haushaltsherde
Eugen Hermann, Schloßweil, Weidenhausen.
Gaiigel- und
Tapp-Karten
kauft man in der:
E. Wech'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.
Radio-Apparate
Jahre 1937/1938
sind eingetroffen und können un-
verzüglich vorgeführt werden durch
Sohn, Turnplatz,
Wieland, Wilh. Murrstr.

Fachmännische
Chemische Reinigung und Färberei
jederzeit gewährleistet durch
Färbererei Wüst.
Annahme:
Corsetgeschäft Wandplatz
Wildbad, König Karl-Str. 25

Privat
Handelsschule
von A. Knecht
Pforzheim
Leopoldstraße
Halberggasse 1
Fernruf Nr. 2828

Gründliche Vorbereitung auf den
Stenotypisten-Beruf
(Fremdsprachl. Kursschrift; fremd-
sprachl. u. typographische Maschinen-
schriften) **Buchführung** u. alle
sonstigen Handelsbücher. Beginn
neuer Kurse Anfang September.

Neuenbürg
Wir haben einen
**Radio-Reparatur-
Schnelldienst**

Wildbad
Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung
vom 23. bis 30. August 1937

	im Kursaal — 20.30 Uhr	im Kurtheater — 20.15 Uhr
Mo. 23.	Willy Reichert Heiterer Abend	Die 3 Nagelstolze Lustspiel
Di. 24.	Abendkonzert »Franz Lehar«	Pension Schöller Schwank
Mi. 25.	Tanzabend von 21 Uhr an	Paganini, Operette
Do. 26.	Tonfilm »Schabernack«	Graf von Luxemburg Operette
Frei. 27.	Sinfoniekonzert »Tschalkowskyabend«	Gastspiel Otto Gebühr: „Zwischen Abend u. Morgen“ , Lustspiel
Sa. 28.	Ein Fest der Dahlien	Pension Schöller Schwank
So. 29.	Kleiner Musikabend	19.30 Uhr: Wiener Blut , Opette.
Mo. 30.	„Bunte Tüte“ Heiterer Abend	Spiel an Bord Lustspiel

Tanztee im Kursaal: Mo, Di, Do, Frei, So: je 4-6 Uhr nachm.
Kurkonzert: täglich (außer Montags) 11-12 Uhr und 4-6 Uhr
(Freitag 4-5 Uhr)

Liederkränz-Freundschaft Neuenbürg
Der Männergesangsverein Liederkränz-Freundschaft e. V.
hält morgen Sonntag von nachmittags 2 Uhr ab
auf dem Turnplatz sein
Sommerfest ab.
Gesang, Musik u. ab 5 Uhr Tanz in der Turnhalle.
Preisflehgen **Regelbahn**

**Auf den Markt in
Wildbad**
am Dienstag den 24. ds. Mts.
bringe ich eine große Auswahl
aller Sorten
Schuhwaren.
August Seeger, Altensteig.

eingelichtet. — Röhrenwechsel zu
neuen Preisen, Reparaturen zuver-
lässig, prompt und billig. Repara-
turbedürftige Apparate werden
sowohl hier als auch auswärts
im Hause abgeholt. Benach-
richtigen Sie
Sohn, Turnplatz, oder
Wieland, Wilh. Murrstr.

Achtung! WILDBAD Achtung!
Original oberbahr. Abend
Samstag den 21. August, abends 20 Uhr
Gasthof „Sonne“
Es spielt der Chiemseer Bläsermeister sowie Södlar Steininger aus
Garmisch. Bekannt durch Süddeutsch. Rundfunk.
Stimmung — Humor — Kunst Eintritt 50

Feldrenna u.
Zu verkaufen:
Bauplatz
6 Hektar groß, an der Straße gelegen,
mit Bäumen.
Anfragen unter Nr. 650 an die
„Enztäler“-Geschäftsstelle.
Neuenbürg.
Junges, ruhiges Ehepaar sucht
nette
2, evtl. 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche auf sofort oder später
zu mieten.
Nähere Angaben erbeten unter
Nr. 602 an die „Enztäler“-Ge-
schäftsstelle.

Herzl. Sonntagsdienst
Sonntag den 22. August 1937
Dr. med. Kärl, Neuenbürg,
Telefon 84, 407 Neuenbürg.

Staatl. Kursaal Wildbad
Montag, 23. August 1937, 20.30 Uhr
Großer heiterer Abend mit
Willy Reichert
dem **Humoristen**, der ganz Deutschland begeistert
Sie hören Als Gast: Den irischen Tenor
Rudolf Gerlach
von dem Bayer. Staatstheater München
Prof. Willy Normann
der Kompositist am Flügel
E. u. W. Blacker
das komische Tanzpaar
über **Ernst Reinhardt**
des unerreichten Karikaturisten
Häberle (Willy Reichert)
Pfleiderer (Oskar Heller)
und **Elisabeth Amann**
in ihrer neuen Szenen
Vollständig neues Programm

Sie sehen
Sie staunen

I. Platz auf Kurtaxikarten 2.50, sonst 3.00
II. Platz auf Kurtaxikarten 1.50, sonst 2.00
numerierte Plätze!
Kartenvorverkauf im König-Karl-Bad

„Gold. Hirsch“, Calmbach
Am Sonntag den 22. August 1937
Grosser Tanzabend
ausgeführt vom Streichorchester
wozu freundlichst einladet **Oskar Kienzler u. Frau.**

Herrenalb.
Infolge Wegzugs ist eine schöne,
sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Badkammer sofort oder später
zu vermieten.
Interessenten wollen sich bitte
schriftlich unter E. R. an die Ge-
schäftsstelle des „Enztäler“ wenden.
Alleinstehender Herr sucht auf
1. September
Dauerwohnung
in Calmbach (eine unmobilierte,
kleine 1 Zimmer-Wohnung; es kann
eine Küche dabei sein.
Angebote an die „Enztäler“-
Geschäftsstelle.

Die
4 Blods
in unserem Schaufenster sind
4 Beispiele
für
Qualität
Preiswürdigkeit
Auswahl und
Fachkenntnis

Sie finden bei uns
Federn und Daunon
für
Brautbetten
Neuanschaffungen
Nachfüllungen
in allen Preislagen —
aber immer nur Qualitäten,
die halten, was wir versprechen

BETTEN WEIK
in Lindenhol an 'e. Auerbachs
Pforzheim
„Wer bei Betten-Weik kauft,
ist gut bedient“.
Bedarfsrechnungscheine
werden in Zahlung genommen.

**Brondialkatarach? Dann
machen Sie eine Kur mit
einem dieser bewährten
Brunnen:**

Teinacher Hirschquelle und -Sprudel
Innauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Neuenbürg: Heinrich Müller, Mine-
ralwasserhandlung, Tel. 406, Karl Schumacher Wtw.,
Mineralwasserhandlung, Tel. 303, **Arnbach:** Fr.
Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuen-
bürg, **Birkenfeld:** Karl Frank, Mineralwasser-
handlung, **Calmbach:** Fritz Würster, Mineral-
wasserhandlung, Tel. 453 Amt Wildbad, **Herren-
alb:** Wilh. Tränkle, Apotheke, Telefon 85, **Pfinz-
weiler:** Ernst Hölz, Mineralwasserhandlung, **Wild-
bad:** Karl Tubach, sen., Mineralwasser-Handlung,
Telefon 62.

**Schlafzimmer und
Wohnzimmer**
billig zu verkaufen.
Waldhaus Stadel, Pforzheim,
Schloßberg 11.
Ebenholzbockstühle und Kinder-
beistellen werden in Zahlung ge-
nommen.

Birkenfeld.
Preiswerte
Schlafzimmer
biete poliert, hat zu verkaufen
Möbelschreinerei Schleg,
Bartenstraße 30.

Morgen Sonntag ab 8 Uhr
abends **JANZ** im
CAFE-RESTAURANT
Bahnhofhotel Wildbad

Otto Gaum
staatl. gepr. Dentist
bis 31. August verreist

**Toilette- und
Schuhputzzeuge**
Rasierzeuge, Nähzeuge, Wische-
säcke u. sämtliche Zubehörteile für
**Militär, Arbeits-
dienst, Kurse usw.**
in vorrätiger Ausfüh-
rung bei
Königer
ENZSTRASSE 10
PFORZHEIM

Neuenbürg.
Habe eine gutgehaltene
Nähmaschine
preiswert zu verkaufen.
S. Deiß, Waldrennacher St. 13.
**Faßbürsten, Talg
Schwefel schnitten**
kauft man nur beim
Selien-Mahler
Neuenbürg, Wühlstraße.

Wildbad Sonntag den 20. August, abends 20 Uhr
Turn- u. Festhalle
**Große öffentliche
Sanzunterhaltung**
wozu freundlichst einladet
Die Kapelle des Musik-Vereins

Suche auf 1. Oktober christl., pünktl., fleißiges **Mädchen**
welches gut bürgerlich kochen, nähen und bügeln kann, selbständig in
allen Hausarbeiten ist und Liebe zu Kindern hat. Alter nicht unter
23-24 Jahren. — Es wollen sich nur Mädchen mit guten Zeugnissen
und Lichtbild melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Angebote
erbeten an Frau Käthe Beuninger, Reutlingen, Kaiserstr. 23, z. 31,
Villa Victoria, Wildbad, Olgastraße 17.

Wildbad
Gesucht nach der Schweiz
(Nähe Schaffhausen) in kleinen
Haushalt treues, williges
Mädchen
das schon in Stellung war und
auf Dauerstellung reflektiert. Güter
Lohn. Persönliche Vorstellung bei
vorheriger Anmeldung erwünscht.
Näheres beim
Portier des Badhotels.

Denken Sie an die
Backzeit im Winter!
In **Garantol** halten
sich Eier über ein Jahr!

Neuenbürg
Radio-Volksempfänger
Wechselstrom, früher RM 78.—
jetzt RM 59.—
Hilfstrom VE, früher RM 87.—
jetzt RM 78.—
solange Vorrat reicht, so-
fort lieferbar, auch nach auswärts,
frei Haus.
Sohn, Turnplatz,
Wieland, Wilh. Murrstr.

Neuenbürg.
Ein gutes **ovales
Mostfass**
mit Tülle, 330 Lit. haltend, zu
verkaufen.
Louis Wahnberger,
beim Kreiskrankenhau.

Das Heimatblatt sollte in
keinem Hause fehlen!

Schreiner-Lehrling
findet sofort Lehrstelle mit
guter Ausbildung bei
Karl Kappler, Schreiner
Besenfeld
Fernruf Schönmünzsch 48.

Neuenbürg.
Züchtiges, im Kochen und Nähen
erfahrenes
Mädchen
per 1. spätestens 15. September
gesucht.
Teinkoffhaus Ilmann,
Wildbad.

Neuenbürg.
Radio-Apparat
gut erhalten, gebraucht, 3 Röhren,
mit la Louispredler, zu RM 35.—
für Gleichstrom 220 Volt, zu ver-
kaufen
Sohn, Turnplatz,
Wieland, Wilh. Murrstr.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.
Bank- und Sparkasse
Zahlstelle Wildbad, König Karlstraße 19
Garantiekapital mit Reserven RM. 2 185 803.—
Spar- und Depositengelder RM. 2 396 900.—
Erwirb ein Sparbuch bei uns!